



LIVING HOTEL MAX

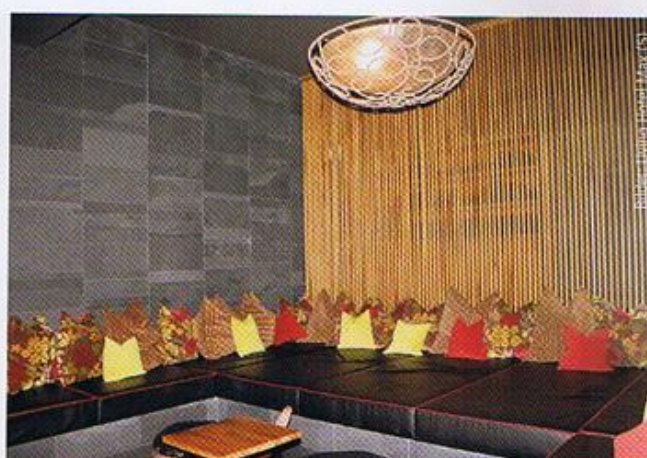
Entrückt in ferne Sphären

In der Top-Ski-Region
Zell am See ist mit dem
Living Hotel Max ein
Design-Hotel entstanden,
das dem Gast Wohnzimmer-
atmosphäre bietet.

Ganz entspannt liegt das Pärchen auf den ausladenden schwarzen Sofafächern. Er hat seinen Kopf in ihren Schoß gelegt, beide liegen mit geschlossenen Augen. Auf der gegenüberliegenden Seite hat sich eine Mutter mit ihrer 13-jährigen Tochter in Decken gekuschelt, beide versuchen, ein wenig zu schlafen. Sie sind eingetaucht in die dunklen Sphären im Untergeschoss des Living Hotel Max, wo die Zeit stillzustehen scheint und sich alles nur noch um

Einen Mehrwert wollten Dirk Maes und seine Frau Katrin van Looveren ihren Gästen bieten, der nicht an der Ausstattung der Zimmer hängt. Freilich haben auch die Zimmer Flachbildschirme und Wireless LAN. Die Stärke des Ende 2007 renovierten Hauses liegt jedoch in den Gemeinschaftsräumen. Der Loungebereich, in dem neben Natursteinen und verschiedenen Feuerquellen dunkle Möbel dominieren, lädt dazu ein, einen Nachmittag oder Abend zu verplaudern,

wäre ihm zu riskant gewesen. Zell am See bietet mit dem See, Golfplätzen und Wanderwegen Gästen auch im Sommer genügend Möglichkeiten. Um Zugang zum lokalen Markt zu erhalten, pachtete Maes erst einmal eine kleinere Pension, bevor er in 2003 das Gebäude des heutigen Hotels kaufte. Alle 40 Zimmer wurden damals umgebaut. Über Jahre hinweg hatten sich Dirk und Katrin in Design-Hotels Anregungen für das eigene Projekt geholt. Einmal in Südtirol ließ



die Entspannung dreht. Hat man sich nach erster Überraschung an das ganz in Schwarz gehaltene Wellness-Stockwerk gewöhnt, kann man gar nicht mehr anders, als im langsamen Takt der leisen Meditationsmusik in Traumwelten zu entrücken. Nur wenig reflektieren selbst die hellen Liegen im Sauna-Bereich das Licht in den bis an die Decke mit schwarzen Schieferplatten gefliesten Wänden, ein Buch zu lesen fällt hier schwer.

Und dann natürlich: Rot! Mitten drin liegt diese rote Fläche, die sich nach skeptischem Betrachten als rot angestrahltes Wasserbecken entpuppt, in dessen wohltemperiertes, tiefes Wasser der Badende wie in einer Grotte eintaucht und genießt.

ganz locker, wie im eigenen Wohnzimmer. Sofakissen machen es möglich, sich so zu platzieren, wie es gefällt. Wer's etwas peppiger mag, begibt sich in die angrenzende Bar. Bei Pop-Musik läuft hier der Sport-Sender über dem Tresen und an den zwei Bildschirmen gegenüber lässt sich die eingegangene Mail abrufen oder der morgige Tag per Internet planen. Wer Skifahren will, wie die meisten Gäste hier im Winter, muss nicht ins Internet, denn ein weiterer Flatscreen zeigt die aktuelle Wetterlage des Traum-Skigebiets Schmittenhöhe und die regionale Wettervorhersage.

Die Traum-Gegend war es auch, die den Gastronomen Dirk Maes samt Familie von Belgien nach Zell am See zog. Eine reine Fokussierung auf die Skisaison

Maes sogar extra seinen Tischler anreisen, um mit ihm eine Holzvertäfelung zu begutachten. An anderer Stelle sah er einen Essraum mit Möbeln von Rolf Benz, die ihm gefielen; der Tischler baute ihm ähnliche Stücke für ein Drittel des Preises. Maes ist darüber hinaus ein Anhänger von Matteo Thun. „Der macht Design und gleichzeitig Österreich“, lobt er. „Aber den kann ich mir nicht leisten!“ Obwohl Maes nach und nach Design-Vorstellungen für das eigene Hotel entwickelte, traute er sich im ersten Anlauf noch nicht so recht, diese umzusetzen.

Der Durchbruch kam erst 2006, als Franz Kirchmayr bei ihm hereinspazierte. Gleich beim ersten Treffen setzte sich der Künstler zwei Stunden lang auf die



Rustikale Natürlichkeit mit kleinen Farbtupfern: Die Lounge lädt zum Plaudern ein.



Dirk Maes und Ehefrau Katrin von Looveren

Terrasse und ließ das Anwesen auf sich wirken. Zwei Tage später kam er mit Plänen. Die Begegnung hat Maes sehr beeindruckt. „Er kann unglaublich gut zuhören und verstand genau, was ich wollte“, schwärmt er. Kirchmayr griff Maes' Ideen auf, führte sie aber weiter zur Perfektion. Dabei ist Kirchmayr weder Architekt noch Innenarchitekt, geschweige denn Designer. „Er ist ein Spinner!“, sagt Maes nicht ohne Respekt. „Nur wer spinnt, schafft besondere Dinge.“ Und die wollte Maes in seinem Hotel haben. Kirchmayr hatte vorher einige Diskotheken eingerichtet und sich dann mit den Ingenieuren Günther Eisenmann und Klaus Silgoner zusammengetan, die für Erdung der Inspiration sorgten. Sie setzten die Ideen ins Machbare um. Das Team funktionierte.

Kirchmayr gab dem Living Hotel Max eine ganz besondere Note. Die Natursteinplatten sowie Holzmaterialien ließ er nicht einfach flach verlegen, sondern individuell anschnitten. Damit schafft er unter anderem Wandstrukturen, die das Licht wie Felswände reflektieren. Sie geben den Räumen eine rustikale Natürlichkeit. Diese kombiniert er mit modernen, aber schlicht geschnittenen Möbeln. Unaufdringlich gemusterte Stoffe bringen Lebendigkeit durch kleine Farbtupfer. Die Arbeitsweise des Künstlers beeindruckte Maes besonders. „Ich habe Respekt vor Leuten, die alles tun, um ihr Ziel zu erreichen“, sagt er. Kirchmayr suchte so lange nach Materialien, bis alles dem Design entsprach und trotzdem ins Budget passte. Die Animationen, die er zuvor von den Räumen



Zum Après-Ski an der Bar laufen aktuelle News auf dem Flatscreen.

gezeichnet hatte, stimmten zu Maes' Überraschung hundertprozentig mit dem überein, wie es hinterher tatsächlich aussah.

Lebendiges Konzept

Der Tatsache, dass Kirchmayr Künstler und nicht Architekt oder Innenarchitekt ist, entwuchsen allerdings ungeahnte Schwierigkeiten. Der örtliche Bauausschuss wollte unter anderem deswegen die Konzeption nicht genehmigen. Der Baubeginn verzögerte sich. In nur elf Wochen stellten die Handwerker schließlich den gesamten Wellness-Bereich, die Lounge, die Bar, das Restaurant mit Showküche sowie Kinderspielzimmer und Fitnessraum fertig. Die Erweiterung des Gebäudes im Restaurant und im Fitness-Bereich musste dagegen verschoben werden. Dieser Ausbau steht in 2008 an. Ebenso soll in diesem Jahr das „Max Residence & Suits“ fertig werden. Die Kombination aus Suiten mit komplettem Hotelservice und Apartmenthotel enthält 22 Wohnungen, die in unmittelbarer Nähe zum Hotel entstehen.

Die Lebendigkeit steckt dem Living Hotel Max schon im Namen. Neben Maes' eigenen drei blondschopfigen Jungs, nach deren ältestem, Max, das Hotel

benannt ist, turnen noch ein paar Gästekinder durch die Räume. Auch für die musste die Einrichtung geeignet sein. Deshalb hätte Maes sich auch nicht für Design in Weiß oder Lila entscheiden können. „Das ist schön, aber ich fühle mich darin nicht wohl“, sagt er. Er wünscht unkomplizierten Umgang mit seinen Gästen. Möchte eine Familie um vier Uhr morgens abreisen, weil sie noch einen langen Fahrtweg vor sich hat, so darf sie beispielsweise die Showküche benutzen, um sich selbst ein Frühstück zu machen.

Für die Konzeption des Hotels hat sich Maes auch von seiner 21-jährigen Tochter beraten lassen. „Ich mache das, was die Jüngeren wollen, die älteren Gäste ziehen dann schon nach“, sagt er. Im Kopf schwebt ihm für diese Zielgruppe deshalb schon ein weiteres Projekt: ein Low-Budget-Hotel, dessen Zimmer mit sieben bis acht Quadratmetern Kojen-Größe haben, dabei aber die Basics des modernen Lebens enthalten: ein perfektes Bett, Musik und eine Flat-Screen. Maes nennt es „ein Schiff auf Land“.

Maxi Scherer ■



Für eigenwillige Strukturen sorgen im Restaurant Holzpaneele.

Bild: M. Scherer/hotelbau

STECKBRIEF

Living Hotel Max

Ort:	Zell am See
Investor und Eigentümer:	Dirk Maes
Investitionssumme:	1,9 Mio. Euro
Design:	Franz Kirchmayr GmbH, St. Johann/Pg.
Planung:	Günter Eisenmann, Schwarzach/Pg., Klaus Silgoner, Salzburg
Bauzeit:	9/07 - 11/07
Nutzfläche:	2.000 m ²
Zimmeranzahl:	40
Ausstatter:	Go in, Hansgrohe, Natursteinversand Christina Pointner, Design unlimited
Zimmergröße:	20 - 22 m ² (Standard) 24 - 28 m ² (Superior)